

DIE
BAU- UND KUNSTDENKMÄLER

DES

838.

REGIERUNGSBEZIRKS STETTIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LEMCKE.



HEFT II:

DER KREIS ANKLAM.

Figural.

STETTIN.

KOMMISSIONSVERLAG VON LÉON SAUNIER.

1899.



GÖRKE, 4 km westlich von Anklam.

1183 übereignet Herzog Bogislaw IV. das Dorf Görke nebst der Mühle dem Kloster Stolpe. P U B, I 71.

1498 wird Heinricus Otto auf Präsentation des Abtes zu Stolpe als Pfarrer in Görke eingesetzt. K l e m p i n D B, I 1079.

Kirche, Tochter zu Blesewitz. Patronat königlich.

Backsteinbau, spätgotisch, theilweise mit Findlingen untermischt, im Osten mit drei Seiten des Sechsecks geschlossen und an den Ecken des Chors mit Strebepfeilern besetzt. Das jetzt vermauerte Ostfenster und die beiden früheren Portale der Nord- und Südseite sind theils mit Dreiviertel-Rundstäben, theils mit Birnstäben eingefasst. Die Ziegel messen 9, 13, 28 cm. Soweit das Gebäude alt ist, hat man es mit Kalkmilch geweißt; der jetzige Thurm ist erst im vorigen Jahrzehnt aus Backsteinen erbaut und zugleich die Lichtöffnungen bis auf das Ostfenster durchgreifend verändert.

Abmessungen: Breite der Kirche 8 m, Länge 16,7 m, Länge der ganzen Kirche (mit Thurm) 19,5 m.

Schlüssel von Messing mit getriebenen Blumen, Ranken und Trauben. Der Grund zeigt Josua und Kaleb, die grosse Traube tragend, in punktirten Umrisslinien. (K e s s e r B u r k e r 1823)

Görkeburg. Von der alten Befestigung, die hier ehemals die Landwehr des Stadtgebietes abschloss (vgl. oben S. 158) ist nur der Name erhalten, der in einem an der Landstrasse gelegenen Gasthause fortlebt.

GRAMZOW, 21 km westlich von Anklam.

1494 wird der fürstliche Notar Busso von Ramin nach dem Tode des Hermann Vaget als Pfarrer eingesetzt. K l e m p i n D B, I 104.

* **Pfarrkirche**, Patron Gutsherrschaft. (Fig. 86 a, b.)

Ziegelrohbau in den Formen des Uebergangsstiles von rechteckigem Grundriss. Nachdem 1795 die Giebel und der Thurm abgebrochen und die Kirche mit einem Kostenaufwand von 981 Thalern ausgebaut war, wurde 1862 das ansehnliche Gebäude einer zweiten Erneuerung unterzogen, bei der es vieles von seinen alten Formen einbüsste und im Innern statt der alten steinernen Gewölbe solche von Holz erhielt. Das hässliche, abgewalmte Dach ist dem äusserst sorgfältig ausgeführten Unterbau wenig entsprechend.

Die Kirche erhebt sich als ungegliedertes Rechteck (Fig. 87) auf einem mit glasirten liegenden Rundstäben abgesetzten Sockel; über

Görke trägt
in Aufsicht.
in der Götter
A. Die Görke
wollte zu Hühn
weggottun wortun
auf das Ostfenster
Jof. Griner. Tafel.
Rückseite:
empore pastoris
Wuckens.
vgl. Borsigfons.
p. 5. 34 war in
auf dem
inn (Kiesel).
die Görke fühl.

Görke
1769

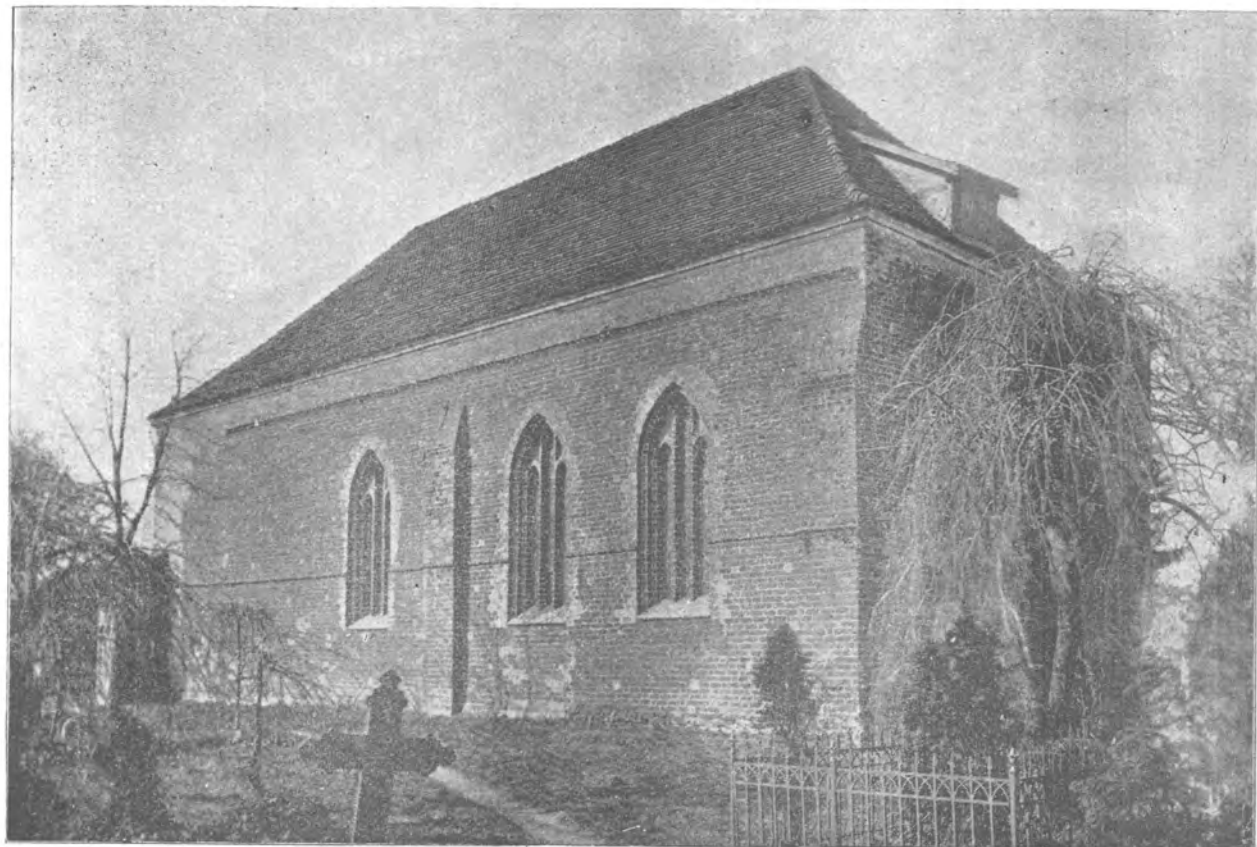


Fig. 86a. Gramzow; Kirche, Südseite.

diesem in Höhe von 1,70 m zieht sich ein aus glasirten Halbkreiswulsten gebildetes Kaffgesims um das ganze Gebäude und 4 m über diesem ein deutsches Band von einer Schicht auf beiden Längsseiten hin. Das Hauptgesims zeigt einen zwei Schichten starken Viertelwulst;

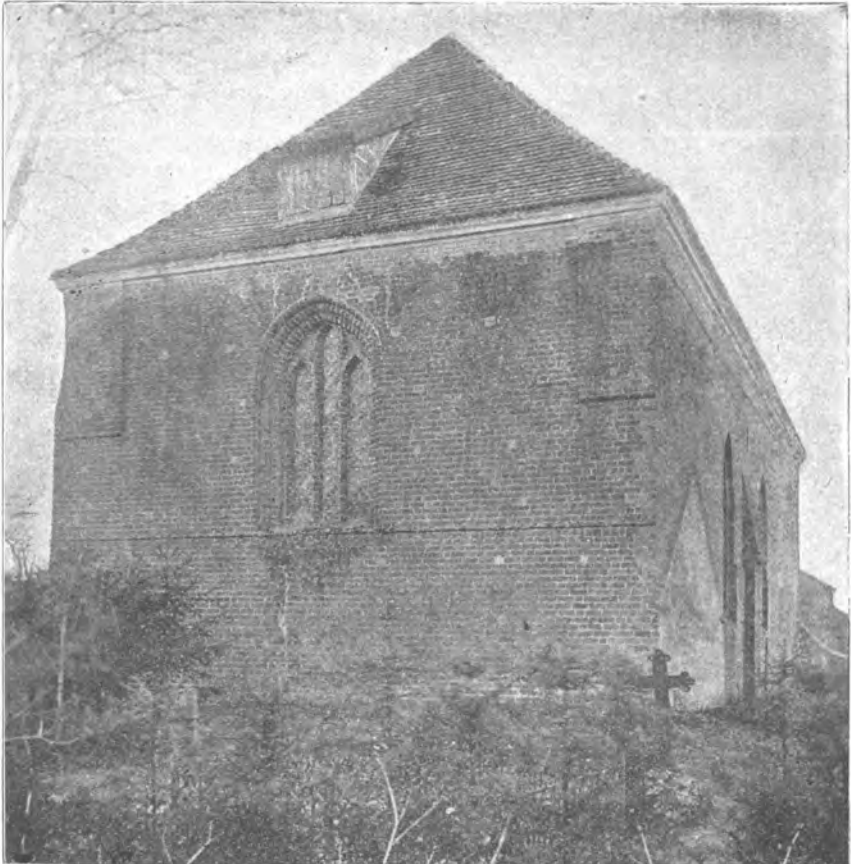


Fig. 86 b. Gramzow; Kirche, Ostseite.

es ist jetzt wie der Raum zwischen ihm und dem deutschen Bande mit Putz bedeckt. An der Ostseite sind zwei flache Ecklisenen über glasirten liegenden Rundstäben 18 Schichten oberhalb des Kaffgesimses ausgekragt; zwei stärkere Lisenen stehen etwa auf der Mitte der Längsseiten, dort, wo im Innern der Triumphbogen ansetzt. Sie sind nicht bis zur Traufe hinaufgeführt, sondern endigen bereits unter dem Bandfries mit einer auf denselben Wulsten, die im Hauptgesims

verwendet sind, ausgekragten Abschrägung. Auf der Südseite ist ein kleines, mit einem Kleeblatt-Rundbogen geschlossenes Portal vermauert, ebenso ein auf der Nordseite ihm gegenüber gelegenes Rundbogenportal in flacher, schlicht rechteckiger, oben durch den liegenden Rundstab des Sockelgesimses abgegrenzter Vorlage. Die alte Fensterform ist nur auf der Ostseite (Fig. 86b) erhalten; die Gewände sind hier

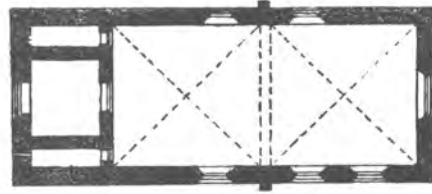


Fig. 87. Gramzow; Kirche, Grundriss.
1 : 500.

durch drei starke Viertelwulste, wie bei dem Aussenportal an der Südseite der Anklamer Marienkirche, abgestuft (vgl. oben S. 105). Das Fenster ist dreitheilig und spitzbogig. Die übrigen Fenster sind bei dem letzten Ausbau mit Durchbrechung des Kaffgesimses nach unten hin verlängert und der alten Leibungen beraubt. Eine auf der Nordseite gelegene Sakristei (Gerwe-Kammer) ist abgebrochen, ihre Stelle und Grösse an dem Mauerwerk des Hauptgebäudes noch leicht erkennbar. Auf der Westseite wird im Grundriss die Anlage des ehemaligen Thurmes sichtbar, der 5,0 : 4,5 m mass und in das Rechteck des Hauptgebäudes einbezogen war. Das Gemäuer der zu seinen Seiten

gelegenen kleinen Räume zeigt überall im Innern nicht bloss das alte Steinformat, sondern hier und da auch die alten Formsteine. Das Westportal ist ebenso wie der Zugang vom Thurm zur Kirche und von dieser zu den kleinen Seitenräumen von neuer Form. Die Ziegelsteine messen 9 bis 10, 13, 28 cm; sie sind auf der Südseite und Ostseite mit zahlreichen *Rundmarken*, *Rillen* und anderen *Einritzungen* bedeckt (Fig. 88). Die Maurerarbeit ist überaus sorgfältig. Das Gebäude, das wohl als das älteste des ganzen Kreises anzusehen ist, muss

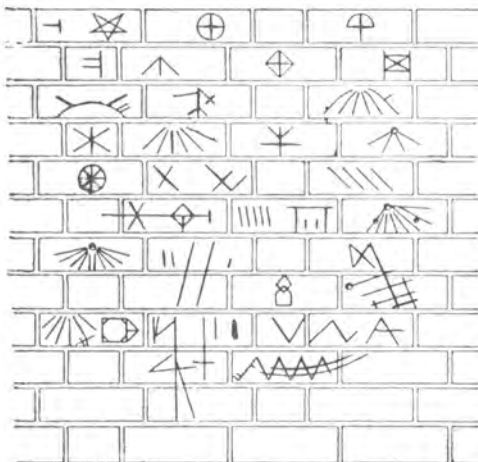


Fig. 88. Gramzow; Kirche, Marken

in seiner Vollständigkeit einen recht stattlichen Eindruck gemacht haben.

Abmessungen. Breite der Kirche 9,25 m, Länge der ganzen Kirche 25 m, der Thurmhalle 4,50 m, Wandstärke 1,20 m.

Taufstein (Weilwasserbecken?) von Granit, aus einem Stück mit kreisrunder, angegliederter Schale. Steht jetzt im Pfarrgarten.



Fig. 89. Gramzow; Grabplatte auf Matthias von Budde.

* Grabplatte von Schwedenstein (Fig. 89), jetzt in der Vorhalle (ehemaligen Thurmhalle) in die Nordwand eingelassen; 2,4 : 1,23 m, auf den Ritter Matthias Budde, † 1591, mit dem Bilde des Verstorbenen in flachem Relief, ziemlich gut erhalten. In den Ecken vier plastische Wappen von trefflicher Arbeit mit den ver-

1609 Joachim Budde, Hoffmarschall¹¹⁰ zu Kierow, als Zeuge bei der
4. Mai Bestätigung der Kutmacherrolle (Antwollen, Fol. 132^b)

Joachim Bude.

III/20 Fol. 128.

Auf dem Landtag zu Wölzast (Januar 1620)

bringen die Räte eine Beschwerde ein:

Joachim Bude hat in einem Schreiben dem Herzog selber u. alle Offiziere, derselben Räte u. Henner beschuldigt, daß sie dem Herzog bösen Rat geben, u. was der schlimmen Worte in seinem Schreiben mehr sind, worauf er ihn geschrieben und befohlen, die Leute, so er meint, namkundig zu machen. Er hat aber geantwortet, „er habe seinen Knüppel (Knüttel) nicht die Hüner geworfen usw. Klage über Gewalt im Lande u. begehret ein Manngericht,“ welches auch sollte bestellt werden.

tieften Beischriften **D. BVVDE. — D. BERE. — D. RVVKE. — D. GROT-
HVS.** Am Rande zwischen den Wappen umlaufend die Inschrift:

Anno 1591 den 2 Febrvary | ist der Seltrenge Ktler vnd
Schrenveste Matthias Budde Statthalter auf Ssel Erbsessen |
in Nckow in Gode Selich vorscheden vnd alher begrabe.

Schüsseln. 1, von Messing, 42^{cm} Durchmesser. Am Rande
getriebenes Ornament, Blumen und Trauben, ebenso im Boden,
in dessen Mitte ein springendes Einhorn, das Wappenthier der
Familie von Budde.

2, von Messing, 41^{cm} Durchmesser. Am Rande mit einer
starken getriebenen Perlschnur geschmückt, sonst glatt; 1704 von
Martin Aewert geschenkt.

Glocken: Zwei ohne Inschrift mit kleinen Apostelfiguren und
Scenen aus dem Leben des Heilandes auf Rundschilden, ganz
ähnlich wie auf den Glocken von Medow und auch sonst im
Kreise öfter. (15. Jahrhundert.)

Kelche. 1, silbervergoldet, 17^{cm} hoch, mit neuer Kuppa auf
älterem, in sechs Halbkreise auslaufendem Fusse von gothischer
Grundform. Der mit gravirtem Masswerk verzierte Schaft ist
von geringerem Umfange als das Oberende des Fusses, der
Knauf zeigt getriebenes
Ornament. (16. Jahrh.)

2, silbervergoldet,
12^{1/2}^{cm} hoch (Fig. 90). Die
Kuppa bildet eine Kalotte,
der Fuss ist rund und durch
getriebene Perlschnüre
in sechs Felder getheilt,
aus denen ebenfalls ge-
triebene Blätter sich empor-
heben; der Schaft zwölf-
eckig und kannelirt; der
Knauf beweglich, ziemlich
flach, in acht Falten ge-
legt, die durch getriebene
Perlschnüre von einander
getrennt sind. Die Arbeit
ist nicht von besonderer
Sorgfalt, die Form aber eigenthümlich und selten.



Fig. 90. Gramzow; Kelch.

Die dazu gehörige silbervergoldete *Patene* zeigt im Boden

getriebene Viernasen und am Rande ein gravirtes Weihekrenz. Sie scheint dem Kelch gleichalterig zu sein. Beide gehören vielleicht noch dem 14. Jahrhundert an.

GRÜTTOW, 11 km westlich von Anklam.

Kapelle, Tochter zu Medow. Patronat königlich.

Neubau der letzten Zeit.

* **Denkstein** (Fig. 91 und 92). Etwa 1 km nördlich vom Dorf steht in einer Wiese unmittelbar neben der nach Demmin führenden Steinstrasse, nördlich von derselben, dort, wo die Strasse nach Wussentin



Fig. 91. Grüttow; Denkstein. (Südseite.)

sich südwärts abzweigt, ein ungefähr 1 m über den Erdboden hervorragender und ebenso breiter, nur an den Flachseiten bearbeiteter Stein von rothem Granit. Er ist an diese Stelle erst bei dem Bau der Steinstrasse versetzt worden; auf seiner südlichen Seite ist ein lateinisches Kreuz, dessen Stiel und Balken 9 cm breit sind, sehr flach eingemeisselt; unter dem (vom Beschauer) linken Kreuzarm ebenso ein gekrümmtes, mit der Spitze nach unten gerichtetes Horn. Auf der nördlichen Seite sieht man bei seitlicher Beleuchtung noch deutlich innerhalb einer vertieften Umrahmung eine menschliche Figur in Umrisslinien ganz in